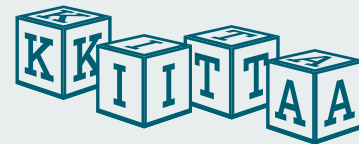
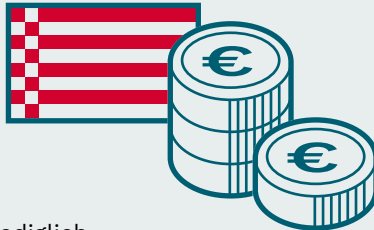


## Kinder und Beruf – weiterhin schwer zu vereinbaren

**43 %** der Bremer Mütter erhalten lediglich 300 Euro Elterngeld (Mindestbetrag), sie waren im Jahr vor der Geburt nicht erwerbstätig



Im Land Bremen sind lediglich **52 %** der Mütter mit Kita-Kindern (3–6 Jahre) erwerbstätig



Im Jahr 2025 fehlten allein **3.600** Plätze für unter dreijährige Kinder

Frauen leisten nach wie vor den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit in unserer Gesellschaft, sie verdienen oft weniger und sind sozial schlechter abgesichert. Meist reduzieren Mütter ihre Erwerbstätigkeit, während Väter selten längere Elternzeiten nehmen oder in Teilzeit arbeiten. Besonders in Bremen zeigt sich die Benachteiligung von Müttern deutlich. Der Ausbau der Kindertagesbetreuung hat in den vergangenen Jahren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert und mehr Frauen mehr wirtschaftliche Eigenständigkeit ermöglicht. Lange Zeit erschien diese Entwicklung durchweg positiv: mehr Kitas, mehr betreute Kinder, mehr Personal – einhergehend mit einem stetig wachsenden Bedarf der Eltern. Doch inzwischen stößt der Kita-Ausbau an Grenzen und die ungedeckten Bedarfe, besonders in Bremen, werden immer offensichtlicher: Es fehlen Fachkräfte und wohnortnahe Plätze für eine verlässliche und gute frühkindliche Betreuung und Bildung.

### Jede dritte Frau in Bremen ist nicht erwerbstätig

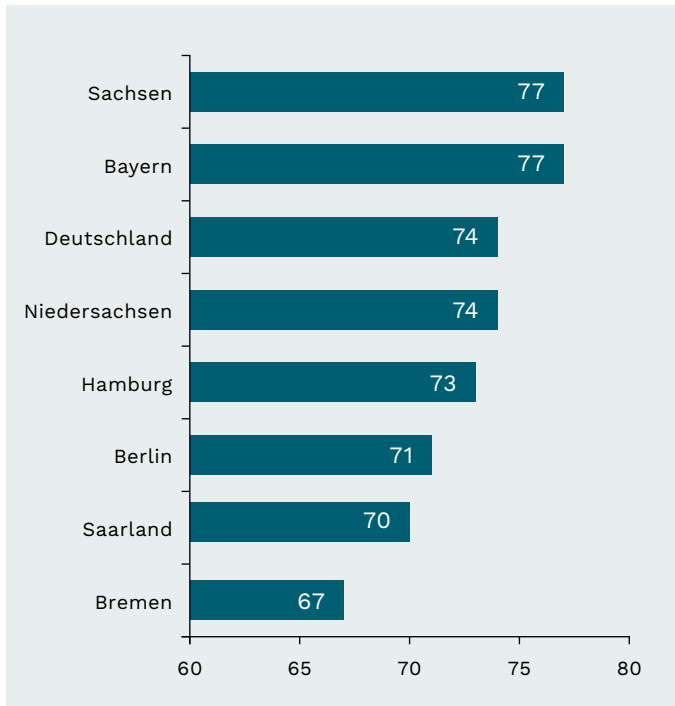
Deutschlandweit steigt der Anteil erwerbstätiger Frauen seit fast 20 Jahren in kleinen Schritten auf aktuell 74 Prozent. Für die nachfolgenden Vergleiche Bremens mit den anderen Bundesländern werden jeweils diejenigen mit den höchsten Quoten – hier Sachsen und Bayern – dargestellt, außerdem Berlin und Hamburg für den Großstädtevergleich sowie Niedersachsen als direkter Nachbar und das Saarland mit einer ähnlichen breiten industriellen Basis.

Im Bundesland Bremen verharrt die Quote erwerbstätiger Frauen seit 2021 bei rund 67 Prozent, dem niedrigsten Wert bundesweit. Die Bremer Stagnation lässt sich nicht durch eine schwache Arbeitsmarktentwicklung insgesamt erklären. Im Gegenteil: Seit 2021 ist die Erwerbstätigkeit der Männer in Bremen stärker gestiegen als im Bundesdurchschnitt.

In Bremen mit seiner durch Häfen und Industrie geprägten Wirtschaftsstruktur sind die Zugänge für Frauen in das Erwerbsleben und in eine eigenständige Existenzsicherung mit größeren Hürden verbunden als anderswo. Wenn Frauen arbeiten, dann häufig zu schlechteren Bedingungen: Ihre Gehaltslücke gegenüber Männern ist besonders groß, sie arbeiten häufiger in Teilzeit (über 50 Prozent) und besonders selten in Führungspositionen (nur jede fünfte Führungskraft ist weiblich).

**Nirgendwo ist der Anteil erwerbstätiger Frauen geringer als in Bremen**

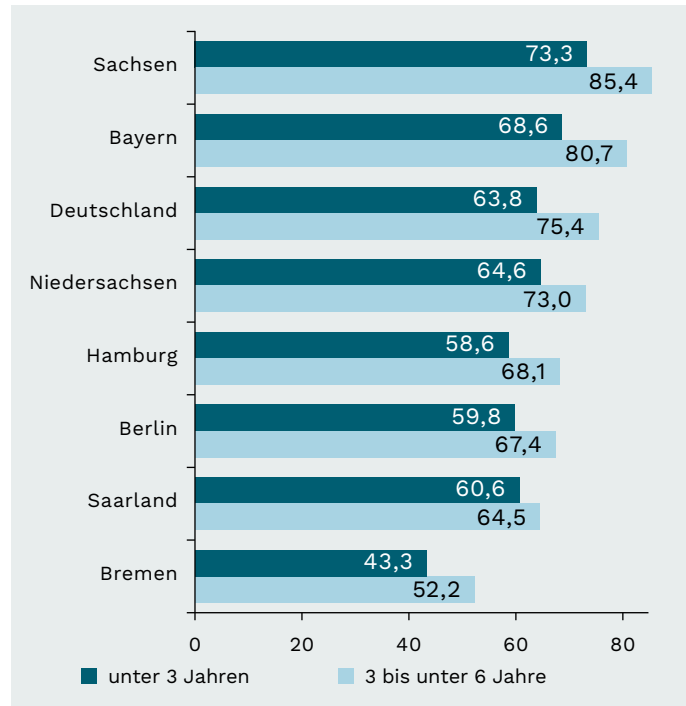
Quote erwerbstätiger Frauen im Bundesländervergleich 2024 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt (Mikrozensus), Stand 2025  
© Arbeitnehmerkammer Bremen

**Nirgendwo ist der Anteil erwerbstätiger Mütter geringer als in Bremen**

Quote erwerbstätiger Mütter mit mindestens einem Kind in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus Endergebnisse 2024, Bevölkerung in Familien, Erwerbstätigkeit, Sonderauswertung der Arbeitnehmerkammer Bremen 2025  
© Arbeitnehmerkammer Bremen

**Bei Bremer Müttern: viel Sorgearbeit – wenig Erwerbsarbeit**

Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem ersten Lebensjahr wurde 2013 eingeführt. Er hat dazu beigetragen, dass in allen Bundesländern die Zahl erwerbstätiger Mütter auch in der Phase mit betreuungsintensiven Kindern im Krippen- und Kita-Alter anstieg. In den letzten Jahren förderte die Ausweitung ganztägiger Betreuungsplätze diese Entwicklung.

So waren 2024 in Deutschland zwei Drittel aller Mütter mit mindestens einem Krippenkind erwerbstätig, mit mindestens einem Kita-Kind drei Viertel der Mütter. Wiederum gibt es in Sachsen und Bayern vergleichsweise höhere Erwerbstätigenquoten der Mütter und in Bremen die mit Abstand niedrigsten. Die strukturell höheren Hürden der Frauen im Land Bremen beim Zugang zum Arbeitsmarkt setzen sich bei der Erwerbstätigkeit der Mütter weiter fort.

Die geringe Erwerbstätigkeit von Müttern zeigt sich auch in deutlichen Geschlechterunterschieden bei der Übernahme unbezahlter Sorgearbeit im Land Bremen. Das belegt die Beschäftigtenbefragung „Koordinaten der Arbeit im Land Bremen“ der Arbeitnehmerkammer. Es sind maßgeblich die Mütter, die hauptverantwortlich die Betreuung von Kindern unter 14 Jahren übernehmen. Die Hälfte von ihnen arbeitet in Teilzeit, von den Männern sind es gerade einmal elf Prozent.

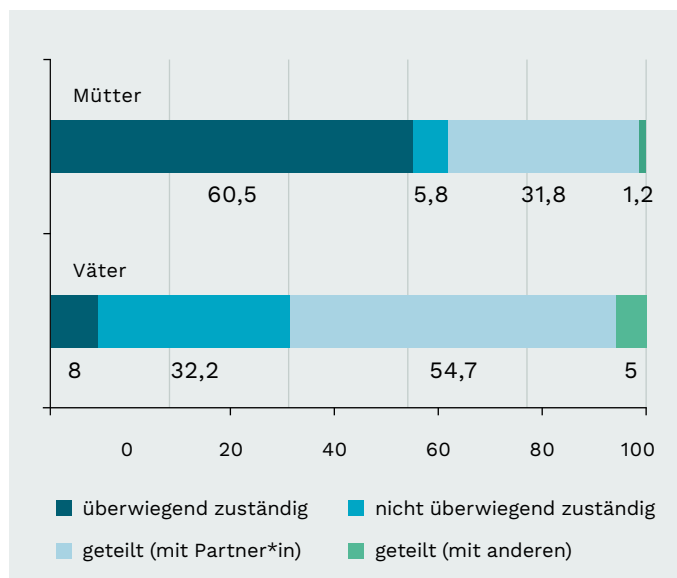
Nach den Gründen für Teilzeit gefragt, wird deutlich, dass für Bremer Beschäftigte fehlende oder zeitlich nicht ausreichende Angebote der Kinderbetreuung eine wichtige Rolle spielen. Für 15 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen ist die Kinderbetreuung der Hauptgrund dafür, dass sie keiner Vollzeitarbeit nachgehen können. Bei den Teilzeit-Männern trifft dies nur auf acht Prozent zu. Zudem geben 25 Prozent der Frauen als Hauptgrund für Teilzeit an, dass sie mehr Zeit für ihre Familie haben möchten. Bei den Männern liegt dieser Anteil mit 18 Prozent deutlich niedriger.

**Wenig Bremer Väter in Elternzeit**

Entscheidende Weichen für die Vereinbarkeit werden bei der Familiengründung gestellt. In Deutschland nehmen Mütter aktuell durchschnittlich 14 Monate und Väter drei Monate Elternzeit. Die Beteiligung der Väter stieg seit 2008 zwar von 21 auf aktuell 46 Prozent. Jeder zweite Vater unterbricht seine Erwerbstätigkeit jedoch überhaupt nicht – in Bremen sind es sogar zwei Drittel der Väter. Das verbleibende Drittel der Bremer Väter, die in Elternzeit gehen, nimmt mehrheitlich nur zwei Monate (61 Prozent).

## Erwerbstätige Mütter übernehmen in Bremen ganz überwiegend die Kinderbetreuung

Anteil der Mütter und Väter in Prozent, die vorwiegend für unter 14-jährige Kinder im Haushalt zuständig sind



Quelle: Koordinaten der Arbeit im Land Bremen, 2025  
© Arbeitnehmerkammer Bremen

## Mütter in Bremen bekommen besonders wenig Elterngeld

Die geringe Erwerbstätigkeit von Frauen wirkt sich direkt auf die Höhe des Elterngeldes aus. Die Leistung des Elterngeldes ist an der vorherigen Erwerbssituation orientiert, nach oben gedeckelt und enthält wenige soziale Ausgleichsmomente. Für die 2022 geborenen Kinder bezogen in Bremen 8.300 Elternteile Elterngeld, darunter 2.200 Väter. Vor der Geburt hatten 43 Prozent der Mütter kein Erwerbseinkommen, bei den Vätern waren es lediglich neun Prozent. Diese Mütter erhielten nur den Mindestbetrag von 300 Euro. In Hamburg lag der Anteil der Mütter, die den Mindestbeitrag erhielten, bei 27 Prozent und im Saarland bei 32 Prozent. Von den Bremer Müttern mit vorherigem Erwerbseinkommen verdiente rund ein Drittel weniger als 1.240 Euro<sup>1</sup> und lag damit unterhalb der Armutsgrenze, ein weiteres Drittel bekam maximal 2.000 Euro und nur ein Drittel noch mehr. In Hamburg waren die Einkommen deutlich höher: 23 Prozent lagen unter 1.240 Euro, 37 Prozent zwischen 1.240 und 2.000 Euro und knapp die Hälfte über 2.000 Euro.<sup>2</sup> Das Ergebnis: Rund 60 Prozent der Bremer Mütter gehen mit so wenig Geld in eine Kinderphase, dass sie ihre ökonomische Existenz nicht selbstständig sichern können. Sie sind finanziell von ihren Partner\*innen oder von Sozialleistungen abhängig.

1 Für die Berechnung des Elterngeldes relevantes Erwerbseinkommen: durchschnittlich erzielt Nettoeinkommen aus Erwerbstätigkeit in den zwölf Monaten vor der Geburt

2 Statistisches Bundesamt (2025): Statistischer Bericht zum Elterngeld

## Unternehmen müssen für bessere Vereinbarkeit aktiver werden

Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf steigert nicht nur die Zufriedenheit der Beschäftigten, sondern ist auch ein entscheidender Faktor für die Fachkräftesicherung und damit den Erfolg von Unternehmen. Wenn Frauen unter besseren Bedingungen und in größerem Umfang arbeiten können, profitieren davon die Betriebe und die Wirtschaft insgesamt. Einige Unternehmen haben sich auf den Weg gemacht, familienfreundlichere Strukturen zu schaffen. Im Fokus ihrer Anstrengungen stehen überwiegend Mütter. Es ist höchste Zeit, auch die Väter stärker einzubeziehen, mit dem Ziel, Eltern eine partnerschaftliche und an ihren Bedarfen orientierte Vereinbarkeit zu ermöglichen und die Erwerbsarbeitszeiten in Partnerschaften anzugleichen.

Wie „väterfreundlich“ die deutschen Unternehmen sind, untersuchte 2022 eine Studie für das Familienministerium.<sup>3</sup> Das Ergebnis: Entscheidend für Väter ist es, dass Personalmaßnahmen wie flexible Arbeitszeitmodelle oder Elternzeit nicht vor allem für Mütter vorgesehen sind. Zu einer väterfreundlichen Unternehmenskultur gehört es, dass Anliegen zur besseren Vereinbarkeit auch mit den Männern regelmäßig besprochen werden und dass sie von den Vorgesetzten und den Kolleg\*innen ernst genommen werden. Viele Väter sehen gerade bei der Vorbildfunktion der Führungskräfte noch Nachholbedarf.

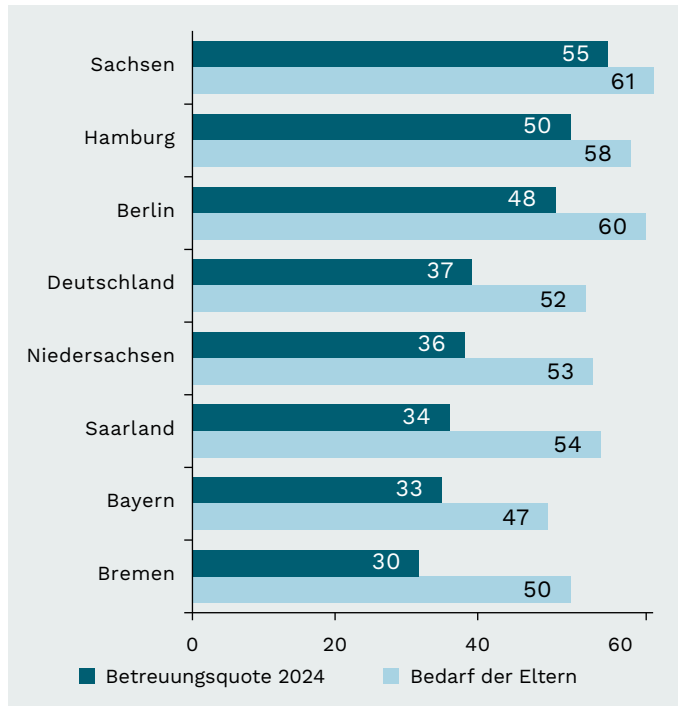
Das gilt vor allem für rund 15 Prozent der Unternehmen, die als wenig oder gar nicht väterfreundlich eingestuft wurden. Insgesamt dominierte ein breites, heterogenes Mittelfeld an Unternehmen von fast 60 Prozent. Sie sind zwar grundsätzlich am Thema Vereinbarkeit interessiert, ihre Maßnahmen richteten sich vor allem jedoch an Mütter. In der Umsetzung von Personalmaßnahmen zur besseren Vereinbarkeit sind sie eher zurückhaltend als wirklich engagiert. Hinzu kommt, dass viele Väter die Unternehmen als deutlich weniger väterfreundlich wahrnehmen als diese sich selbst einschätzen.

Dass auch für Väter Vereinbarkeit ein wichtiges Thema ist, zeigt sich durch ihre große Bereitschaft, ihre Arbeitsstelle zu wechseln. Rund 450.000 Väter in Deutschland haben schon einmal den Arbeitgeber zugunsten besserer Vereinbarkeit gewechselt. Mehr als 1,7 Millionen Väter denken häufig oder manchmal darüber nach. Diese hohe Wechselbereitschaft stellt ein erhebliches Risiko für Unternehmen dar – und zugleich eine deutliche Aufforderung, Vätern bessere Rahmenbedingungen zu bieten.

3 Prognos AG (2022): Wie väterfreundlich ist die deutsche Wirtschaft? Trends, Rahmenbedingungen und Entwicklungspotenziale

### Die Betreuungslücke ist in Bremen bei Krippenkindern am größten

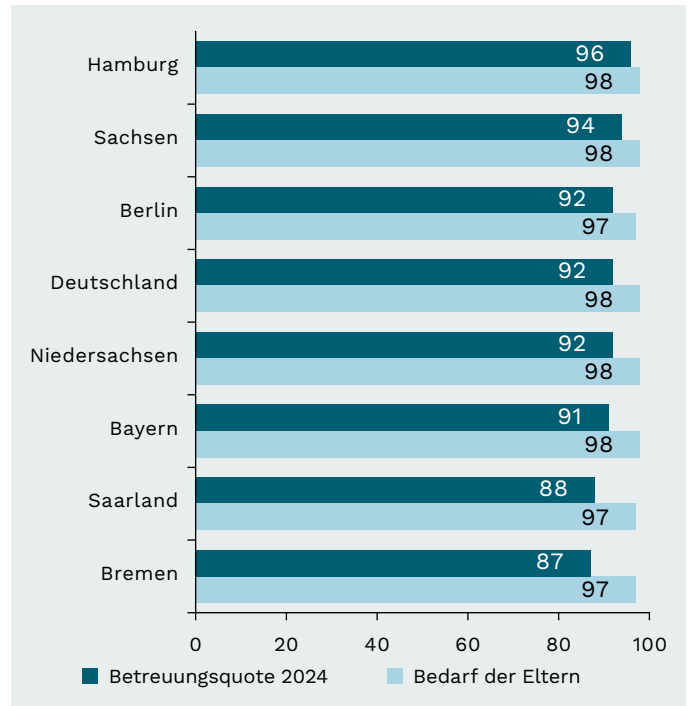
Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, Dortmunder Arbeitsstelle, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Stichtag 1. März 2024  
© Arbeitnehmerkammer Bremen

### Auch bei Kita-Kindern ist die Betreuungslücke in Bremen am größten

Kinder von drei bis fünf Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, Dortmunder Arbeitsstelle, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Stichtag 1. März 2024  
© Arbeitnehmerkammer Bremen

### Es gibt zu wenig Kita- und Krippenplätze

Bundesweit gibt es heute rund 60.700 Kitas mit 767.000 pädagogischen und leitenden Personen und 895.000 Personen insgesamt – mehr als je zuvor. Dennoch bleibt ein weiterer Ausbau notwendig, wenn die Erwerbsarbeit von Frauen nicht stagnieren soll. 2024 entsprach der bisherige Ausbaustand in keinem Bundesland dem Elternbedarf: weder bei den Kindern unter drei Jahren noch bei den Kita-Kindern zwischen drei und sechs Jahren.

Die Betreuungslücken sind in Ostdeutschland sowie in Hamburg und Berlin am kleinsten, in Bremen und dem Saarland am größten. Für 2025 fehlten im Land Bremen allein 3.600 Plätze für die unter Dreijährigen.<sup>4</sup>

Bei den Kita-Kindern unter sechs Jahren sind die Betreuungslücken deutlich kleiner. Im Saarland und in Bremen besuchen jedoch weiterhin zwölf beziehungsweise 13 Prozent dieser Altersgruppe keine Kita vor der Grundschule.

<sup>4</sup> Geis-Thöne, W. (2025): 300.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige fehlen. IW-Report 63/2025

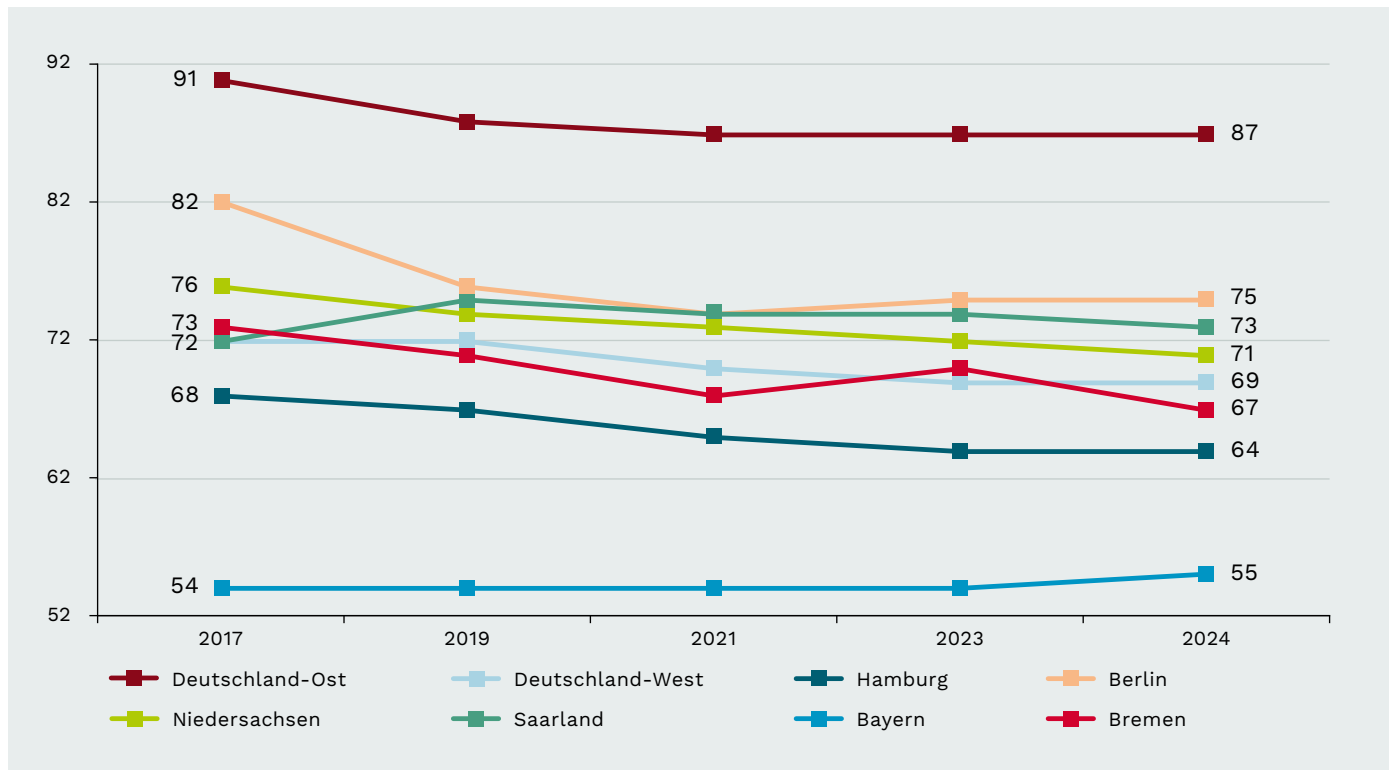
### Wenn es einen Betreuungsplatz gibt, dann häufig zu kurz

Gute Vereinbarkeit gelingt, wenn Eltern verlässliche und flexible Betreuungsplätze finden. Doch die durchschnittliche Öffnungsdauer der Kitas ist in den jeweiligen Bundesländern sehr unterschiedlich. Die meisten Kindertageseinrichtungen in den neuen Bundesländern haben zehn oder zum Teil elf Stunden geöffnet, was ebenfalls in Hamburg, Berlin und auch im Saarland der Fall ist. Das schafft für Eltern flexible Zeiträume und bedeutet nicht, dass die Kinder die gesamte Zeit dortbleiben. Es geht vielmehr um flexible Betreuungszeiten, die an spezifische berufliche Erfordernisse angepasst werden können. Das ist jedoch in Niedersachsen und in Bremen mit gerade mal acht Stunden nicht der Fall.<sup>5</sup> Für viele Bremer Eltern wäre ein früherer Start am Morgen oder eine zusätzliche Stunde am Nachmittag eine große Entlastung und ein Gewinn an Flexibilität.

<sup>5</sup> FDZ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2024): Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen, in: Nationaler Bildungsbericht 2024, Datenanhang, Kindertageseinrichtungen 2023 nach Öffnungsdauer und Ländern (C2-9web), Berechnungen des Forschungsverbundes DJI/TU Dortmund

**Der Anteil der Fachkräfte pro Kita (ohne Horte) war auch in Bremen rückläufig**

Entwicklung der Fachkraftquote in Prozent (durchschnittlicher Mittelwert), Stichtag jeweils 01.03.



Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in der Kindertagespflege und in öffentlich geförderter Kindertagespflege. Bertelsmann Stiftung, 2025  
 © Arbeitnehmerkammer Bremen

**Vom Job-Motor zum Fachkräftemangel – Erzieher\*innen halten und ausbilden**

In den letzten zehn Jahren übertraf – mit der Expansion der Frühen Bildung – der Personalzuwachs in den Kitas mit 44 Prozent bei Weitem das Wachstum der Gesamtbeschäftigung in Deutschland (+ 16 Prozent). Der Teilarbeitsmarkt der Frühen Bildung hat außerdem eine besondere Bedeutung für die Erwerbstätigkeit von Frauen: Mittlerweile arbeitet jede zwanzigste Frau dort. Zusätzlich hat die Kindertagesbetreuung durch die verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine starke Hebelwirkung für den gesamten Arbeitsmarkt. Vereinfacht gesagt ermöglicht jede\*r Erzieher\*in rund zehn Familien die zeitlichen Spielräume für ihre Erwerbsbeteiligung.

Allerdings konnten der Stellenaufbau und die Ausbildung neuer Fachkräfte nicht mit dem parallelen Platzausbau in der Frühen Bildung mithalten. Das hat bundesweit dazu geführt, dass der Anteil der ausgebildeten Erzieher\*innen zurückgegangen ist und der Anteil nicht einschlägig qualifizierter Personen steigt. Diese Entwicklung verläuft in den einzelnen Bundesländern auf unterschiedlichem Niveau. Darstellen lässt sich diese Entwicklung anhand der durchschnittlichen Fachkraftquote pro Kita.

Im Jahr 2024 lag die Fachkraftquote in den Einrichtungen in Ostdeutschland bei 87 Prozent, in den westdeutschen Ländern bei 69 Prozent. Größerer Aufholbedarf besteht demnach vor allem in Bayern, aber auch in Hamburg und Bremen. In Bremen ist die Quote seit 2017 auch gesunken, zuletzt deutlich. Wenn vermehrt geringer qualifizierte Personen eingesetzt werden – wie es auch in Bremen zunehmend der Fall ist –, steigt jedoch der Begleitaufwand für die ausgebildeten Fachkräfte und ihre Belastung nimmt zu. Damit geraten professionelle Standards unter Druck, die Attraktivität des Berufs sinkt, der Fachkräftemangel verschärft sich weiter. Die Folge sind verkürzte Öffnungszeiten und kurzfristige Schließungen. Das wiederum stellt die Eltern vor enorme Herausforderungen bis hin zur Einschränkung ihrer Erwerbsarbeit.

Die Herausforderungen, Kinder und Beruf gut miteinander zu vereinbaren, sind groß. Häufig stecken Mütter zurück, mit negativen Folgen für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Um Eltern die Möglichkeit zu geben, ihr Berufs- und Privatleben selbstbestimmt zu gestalten, braucht es mehr Unterstützung von der Politik und in den Betrieben sowie eine Stärkung der institutionellen Kinderbetreuung.

## Die Forderungen der Arbeitnehmerkammer

- ▶ Der Bund muss die **Angleichung der Elternzeit** von Müttern und Vätern fördern. Die Partnermonate sollten von zwei auf mindestens vier **ausgeweitet** werden – damit Väter mehr Verantwortung übernehmen und Müttern eine stärkere Erwerbstätigkeit ermöglicht wird.
- ▶ Die **Elterngeldsätze müssen an die massiven Preissteigerungen seit der Einführung des Elterngeldes angepasst werden**: sowohl der Mindestbetrag als auch der Höchstbetrag. Auch die Lohnersatzrate muss von derzeit 67 auf 80 Prozent erhöht werden, damit sich auch Familien mit niedrigen Haushaltseinkommen eine Erwerbsunterbrechung leisten können.
- ▶ **Flexible und längere Betreuungszeiten** müssen in mindestens zwei Kindertageseinrichtungen in jedem Stadtteil angeboten werden.
- ▶ Um die Grundlagen für die Entlastung von Erzieher\*innen zu schaffen, muss ein **Modellprojekt zur Reduzierung der Gruppengrößen** starten. Dazu ausgewählt werden sollten Kitas mit einem hohen Anteil an Förderkindern in Stadtteilen mit geringem Nachfrage- druck.
- ▶ Um Betreuungszeiten zuverlässiger zu garantieren, braucht es **verlässliche Vertretungssysteme**: die Aufstockung vorhandener Springerpools bei den größeren Trägern und übergeordnete Springerpools für kleinere Einrichtungen.
- ▶ Die geringe Erwerbsbeteiligung von Müttern und Frauen in Bremen bleibt ein Problem für Frauen, Familien und Wirtschaft. Die **Fortsetzung der Landesstrategie für Geschlechtergerechtigkeit und Entgeltgleichheit** ist daher richtig. Notwendige Mittel, etwa für den Ausbau der Kinderbetreuung als Voraussetzung für Erwerbsarbeit, müssen bereitgestellt werden. Die ebenfalls an der Landesstrategie beteiligten Unternehmensverbände im Land Bremen müssen ihre Mitglieder dazu bewegen, konkrete und messbare Maßnahmen umzusetzen: für bessere, möglichst tarifliche Bezahlung von Frauen, mehr weibliche Führungskräfte und eine bessere Vereinbarkeit für Mütter und Väter.



Die neuesten Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialdaten für das Land Bremen gibt es bei der Arbeitnehmerkammer immer aktuell im Statistik-Portal: [www.arbeitnehmerkammer.de/statistik](http://www.arbeitnehmerkammer.de/statistik)

### Thomas Schwarzer

Referent für kommunale Sozialpolitik



E-Mail: [schwarzer@arbeitnehmerkammer.de](mailto:schwarzer@arbeitnehmerkammer.de)

Impressum: KammerKompakt Nr. 2 2026 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Nathalie Sander, Wiebke Blanquett / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung GmbH, Bremen

Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website [www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt](http://www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt)